

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 179.

Sonnabend, den 28. Juni.

1834.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Während der Dauer der nicht länger aufzuschiebenden Pflasterung des Raumes innerhalb des Petersstades und der Petersbrücke können daselbst von und mit dem 30. Juni l. J. an nur Fußgänger ein- und ausgehen; Reitende und Fahrende, desgleichen Schubkärner, haben einstweilen ein andres Thor zum Ein- und Ausgang zu wählen.

Leipzig, den 25. Juni 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Friedrich Müller, Stadtrath.

### S t a d t t h e a t e r.

Mittwoch, den 25. Juni.

Zum ersten Male: Gustav, oder der Maskenball. Große Oper mit Tanz, in 5 Acten, nach dem Französischen des Scribe, vom Freiherrn von Lichtenstein. Musik von Ueber.

Eine ausführlichere Beurtheilung auf eine spätere Vorstellung versparend, wollen wir hier nur referiren, daß das große Werk gelungen und der Maskenball seine Herrlichkeiten vor unsern Augen entfaltet hat. Zwei Tage, Montag und Dienstag, war das Theater der Vorbereitungen wegen, welche dieses heroische Unternehmen erforderte, geschlossen. (Wenn wir nicht sehr irren, so ist es alle Montage geschlossen, und am Tage vorher wird wohl jede neue Oper einer Probe bedürfen.) Endlich am Mittwoch sollten unsre gespannten Erwartungen befriedigt werden. Befriedigt wurden sie nun zwar nicht ganz, das kann indeß sehr wohl an der zu hohen Spannung derselben liegen. Allein wir wurden recht angenehm unterhalten. Die Musik kann zwar nicht ausgezeichnet genannt werden, auch hat Ueber schon bessere und charaktervollere Sachen geschrieben. Zu seiner Stimmten verhält sich diese Oper wie ein Gemälde mit Wasserfarben gemalt zu einer mit der ganzen Frische und dem lebendigen Schmelz der Natur bekleideten Landschaft. Indes hat sich der Componist mehr als in mancher seiner spätern Erzeugnisse von auffällenden Reminiscenzen frei zu erhalten gewußt, und es fehlt auch dieser Oper nicht an einzelnen ansprechenden Stellen. Der Text gehört zu den interessantesten und verständigsten, welche wir im Felde der Oper besitzen. Er ist reich an Handlung und hält die Aufmerksamkeit des Zuschauers fortwährend rege.

Fast möchten wir ihn zu vernünftig, zu prosaisch nennen; besonders da alles und jedes, selbst des Justizministers Berichte und die Resolutionen des Monarchen darauf, recitirend vorgetragen wird. Ueber die Aufführung selbst erlauben wir uns noch kein Urtheil, wir sind schon gewohnt, die erste Vorstellung bloß als Generalprobe zu betrachten. Herr Eichberger (Gustav) war gewiß sehr brav, auf gleiche Weise Herr Hauser (Ankarström), nur würden wir ihn nicht gerade nach der Butharie herausgerufen haben. Seine Anstrengung verdiente zwar wohl diese Auszeichnung, allein seine Darstellung war hier nichts weniger als vollendet. Es fehlte ihr alles Edle und Große, er überschritt durchaus die Grenzen der ästhetischen Schönheit, welche auch in den leidenschaftlichsten Momenten vom Künstler einzuhalten sind. Bei Mad. Viehl (Malvina) reichte die Stimme oft nicht aus, und bei Dem. Gerhardt war das Organ, wie gewöhnlich, belegt und angegriffen. Die Rollen beider erforderten aber mehr Spiel. Hinsichtlich der äußeren Ausstattung verdient der Maskenball, der Erfindung und Ausführung nach, alles Lob. Nur vom Ballet wolle man bei unsrer Bühne nicht reden. Denn das Herumhüpfen einiger Kinder ist ebensowenig ein Ballet, als eine Gliederpuppe ein Geschöpf von Fleisch und Bein.  
K.

### G o t t e s d i e n s t.

Am fünften Sonntage nach Trinitatis predigen:

zu St. Thomä:	Früh Hr. D. Klinkhardt,
	Mittag = Cand. Jacob,
	Besp. = M. Kunad;
zu St. Nicolai:	Früh = D. Rüdel,
	Besp. = M. Simon;